

MERSEBURG

UMGESTALTUNG DES STADTZENTRUMS



MERSEBURG

UMGESTALTUNG DES STADTZENTRUMS

Herausgeber: Kreisleitung Merseburg der SED
Rat des Bezirkes Halle, Bezirksbauamt

Mit den Beiträgen dieser Broschüre zog ein Autorenkollektiv verdienter Architekten und Städtebauer im Jahr des X. Parteitages Bilanz über das bisher Erreichte bei der städtebaulichen Rekonstruktion und sozialistischen Umgestaltung des Stadtzentrums unserer Kreisstadt Merseburg.

Nach den großen Anstrengungen und der fleißigen, schöpferischen Arbeit vieler Kollektive und Einzelpersonlichkeiten, die in einer breiten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an der Vorbereitung und Durchführung dieses Vorhabens in den letzten 13 Jahren beteiligt waren, erfüllt uns dieser Rückblick mit Stolz und Freude.

In dieser historisch kurzen Zeit wurde in Komplexität und Umfang die bisher größte Wandlung unserer Stadt eingeleitet und in wesentlichen Teilen bereits zum Abschluß gebracht, wie sie nur unter sozialistischen Bedingungen zum Wohle des Volkes denk- und realisierbar ist.

Merseburg, eine Stadt mit über 1000jähriger Geschichte ist die Kreisstadt eines Kreises, in dem ein hoher Beitrag für die wirtschaftliche Leistungskraft und das Nationaleinkommen unserer sozialistischen DDR erbracht wird.

Deshalb war es auch immer ein vordringliches Anliegen der Partei der Arbeiterklasse und der Organe der Staatsmacht, neben den Arbeitsbedingungen vor allem die Wohn- und Lebensbedingungen zügig zu verbessern und auszugestalten.

Dabei ging es in der Kreisstadt Merseburg um die Lösung des in der Mitte der 60iger Jahre herangereiften Widerspruchs zwischen den am Stadtrand entstandenen neuen sozialistischen Wohnkomplexen und dem völlig überalterten und zu großen Teilen kriegszerstörten Stadtzentrum bei Bewahrung und Pflege der kulturhistorisch und städtebaulich wertvollen Bausubstanz, insbesondere des Dom- und Schloßberg-Ensembles.

Die daraus im Auftrage der Bezirks- und Kreisleitung der SED erarbeitete und beschlossene Aufgabenstellung zur sozialistischen Rekonstruktion und Umgestaltung des Stadtzentrums Merseburg wurde, wie das die Beiträge und das Bildmaterial dieser Broschüre beweisen, über die Generalbebauungsplanung bis ins Detail der Durchführung in hervorragender Weise schöpferisch umgesetzt.

Am 2. Februar 1968 wurde durch das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Präsident der Volkskammer der DDR, den damaligen 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle der SED, Genossen Horst S i n d e r m a n n, der Grundstein für die Rekonstruktion des Stadtzentrums gelegt.

Anläßlich der Kreisdelegiertenkonferenz der SED im Januar 1981 konnten wir an die Familie eines verdienten Bauarbeiters die 3000. Neubauwohnung im Stadtzentrum zur Nutzung übergeben.

In den dazwischen liegenden 13 Jahren wurden mit der Rekonstruktion im Stadtzentrum bereits entscheidende Teile des übernommenen Erbes kapitalistischer Bau- und Wohnungspolitik überwunden und die Folgen des Krieges beseitigt.

Entscheidende Teile des Stadtzentrums haben heute ein neues sozialistisches Gepräge. Durch neue Schulen, Kindereinrichtungen, Handelsbauten und weitere gesellschaftliche Einrichtungen wurden neben der grundlegenden Umgestaltung der Wohnbedingungen neue Lebensqualitäten im Versorgungs- und Betreuungsniveau für die Werktätigen und Bürger mit Ausstrahlung über das Stadtzentrum hinaus durchgesetzt.

Besonders hervorzuheben ist die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erreichte und in dieser Broschüre vorgestellte städtebaulich-architektonische Leistung und Qualität in ihrer Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Denkmalpflege.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen und erreichten Ergebnisse sind für unsere weitere Arbeit bei der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms als Kernstück unseres langfristigen sozialpolitischen Programms von großer Bedeutung.

Einbeziehen in diese Wertung und Leistungen möchte ich die nun schon seit Jahren mit Erfolg durchgeführte Merseburger Begrünnungsaktion, die auf Beschluß der Kreisleitung der SED 1968 ausgelöst, heute untrennbarer Bestandteil der Rekonstruktion und der städtebaulichen Gesamtplanung ist.

Der am Vorabend des X. Parteitages der SED gepflanzte einmillionste Baum in der Stadt unterstreicht den Umfang auch dieser Aktivitäten und den Bürgerfleiß bei der sozialistischen Umgestaltung der Kreisstadt Merseburg.

Wir sind fest davon überzeugt, daß durch die Kraft der Arbeiterklasse unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und aller mit ihr in der Nationalen Front verbündeten Parteien und Massenorganisationen und durch die Bürger unserer Stadt, die noch vor uns liegenden schönen Aufgaben bei der weiteren sozialistischen Umgestaltung unserer Stadt als Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe, der Lösung der Wohnungsfrage, in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verstanden und mit Erfolg durchgeführt werden.

Gustav W a s c h k o w i t z
1. Sekretär der Kreisleitung
Merseburg der SED



Kreisstadt Merseburg

Städtebauliche Planung und Ergebnisse ihrer Realisierung

Dipl.-Ing. Harald Zaglmaier
 Bezirksarchitekt Halle
 Dr.-Ing. Kurt Ludley
 Büro für Städtebau und Architektur
 des Bezirkes Halle

Die Möglichkeiten und Ergebnisse der baulichen Umgestaltung von Stadtzentren und Innenstädten in der DDR bieten ein vielfältiges Bild, wie Beiträge in der Zeitschrift „Architektur der DDR“ und in Tageszeitungen mit zunehmender Häufigkeit zeigen. Herausgegriffen als Beispiele aus den letzten Jahren seien die vier Zentrumsquartiere in Greifswald, die Straße der Befreiung in Dresden, der Stadtkern von Bernau, die Wilhelm-Külz-Straße in Potsdam, das Umgestaltungsgebiet Gera-Häselburg, das Große Moor in Schwerin und das Marktplatzensemble in Anklam. Hinsichtlich der baulichen Realisierung und damit auch der städtebaulich-architektonischen Gestaltung sind dabei (nach A. Felz) drei unterschiedliche Möglichkeiten des Erzeugniseinsatzes erkennbar: die Verwendung weitgehend unveränderter Gebäude aus laufenden Typenreihen der Wohnungsbaukombinate, die funktionelle, konstruktive und gestalterische Modifizierung von Typengebäuden sowie die standortbezogene Neuentwicklung von Wohnungsbauereihen gemäß den gegebenen Möglichkeiten der Vorfertigung und Montage.

Der Planung und Realisierung des Stadt-

zentrums von Merseburg, einer Kreisstadt im Bezirk Halle und der Siedlungskategorie „Mittelstadt“ zugeordnet, liegt die zweitgenannte Möglichkeit zugrunde. Die Anpassung von Gebäuden der Wohnungsbaureihe IW 64 P Halle des VEB Wohnungsbaukombinat Halle an vorhandene städtebaulich-architektonische Gegebenheiten ist, in Anlehnung an andere kulturpolitische Ereignisse, in der Tagespresse des Bezirkes als „Merseburger Weg“ bezeichnet worden. Damit wird deutlich gemacht, daß die für Merseburg gefundenen Möglichkeiten auch in anderen Städten für die Aufgaben der Umgestaltung genutzt werden sollen und die Erfahrungen und Erkenntnisse über den lokalen Rahmen hinaus von Interesse sein können. In Ergänzung des Berichtes über die Ergebnisse des Architekturwettbewerbes 1981 im Heft 8/1981 der Zeitschrift „Architektur der DDR“, bei dem ein 2. Preis für den „Industriellen Wohnungsbau mit Funktionsunterlagerung in der Innenstadt von Merseburg“ vergeben wurde, werden im folgenden verschiedene Aspekte der Planung und Realisierung dargestellt.

In enger Zusammenarbeit der örtlichen

1
 Merseburg Stadtzentrum. Marktplatz mit Altem Rathaus, Burgstraße und Damfreiheit

Die Autoren der folgenden vier Beiträge geben aus der Sicht ihrer jeweiligen Verantwortung einen Überblick über Schwerpunkte des Wohnungs- und Städtebaus in der Kreisstadt Merseburg, eine Bilanz bisheriger Leistungen und einen Ausblick auf künftige Aufgaben.

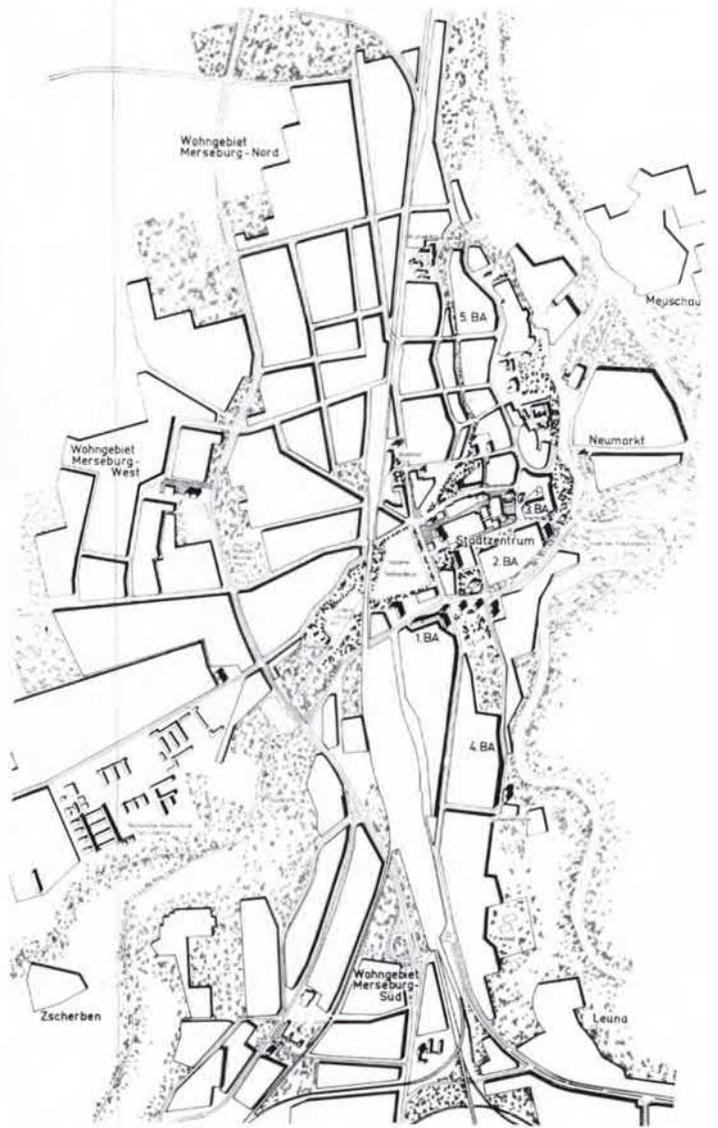
Räte des Kreises und der Stadt Merseburg mit dem Büro für Städtebau und Architektur des Bezirkes Halle und anderen Planungseinrichtungen sowie Bezirks- und kreisgeleiteten Betrieben des Bauwesens erfolgten Planung und Vorbereitung der baulichen Maßnahmen. Die Genossen der Bezirksleitung Halle und der Kreisleitung Merseburg der SED gaben die entscheidenden Impulse und Orientierungen und verfolgten mit Zielstrebigkeit und Kontinuität den Prozeß der schrittweisen Umsetzung der städtebaulich-architektonischen Gestaltungsabsichten. Für das fachliche Ergebnis im Detail waren die Abstimmung und gemeinsame Arbeit zwischen den Stadtplanern des Büros, dem Kreisarchitekten und den Architekten des Betriebes Projektierung und Technologie im WBK Halle eine wesentliche Grundlage.

Ein Hauptfaktor der städtebaulichen Entwicklung Merseburgs war und ist der komplexe Wohnungsbau für die Werktätigen der Großbetriebe der Chemie, des Bergbaus und der Energiewirtschaft, der Nichteisen-Metallurgie und des Bau- und Montagewesens. Als Teil der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe, de-



2

Städtebauliche Planung Gesamtstadt und Stadtzentrum Merseburg:
 Stadtbebauungsplanung Merseburg 1955: Staatliches Entwurfsbüro für Stadt- und Dorfplanung des Ministeriums für Aufbau, Sitz Halle, dazu Ideenentwurf 1958 für das Stadtzentrum von H. Mertens, E. König, P.-K. Pfannschmidt, F. Röhr
Generalbebauungsplan 1967: Abt. Städtebau im VEB Halle-Projekt, Leitung: E. Proske, Chefarchitekt: G. Kröber, dazu Vorschlag zur Rekonstruktion des Stadtzentrums von G. Kröber, H. Gebhardt, R. Diel
Städtebauliche Leitplanung Stadtzentrum 1976/77: Büro für Städtebau und Architektur des Bezirkes Halle, Leitung: H. Zaglmaier, Planverfasser: H. Gebhardt, P.-K. Pfannschmidt, W. Wohlroth, K. Ludley
 Büro für Städtebau und Architektur des Rates des Bezirkes Halle
Bebauungskonzeptionen für Teilgebiete: Büro für Städtebau und Architektur des Bezirkes Halle
5. Bauabschnitt: R. Kolpe, W. Wohlroth
Saalepromenade/Oligrube: W. Wohlroth
Entenplan, Burgstraße: P.-K. Pfannschmidt
Konsultationen: G. Berndt, Kreisarchitekt Merseburg; Dr. H. Berger, Dr. H. H. Schauer, Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Halle
Vorderer Gotthardteich: G. Berndt, H. Gebhardt
Hinterer Gotthardteich: G. Berndt, K. Gabell
Südpark: F. Mengel, Leuna: H. Weber



3



714

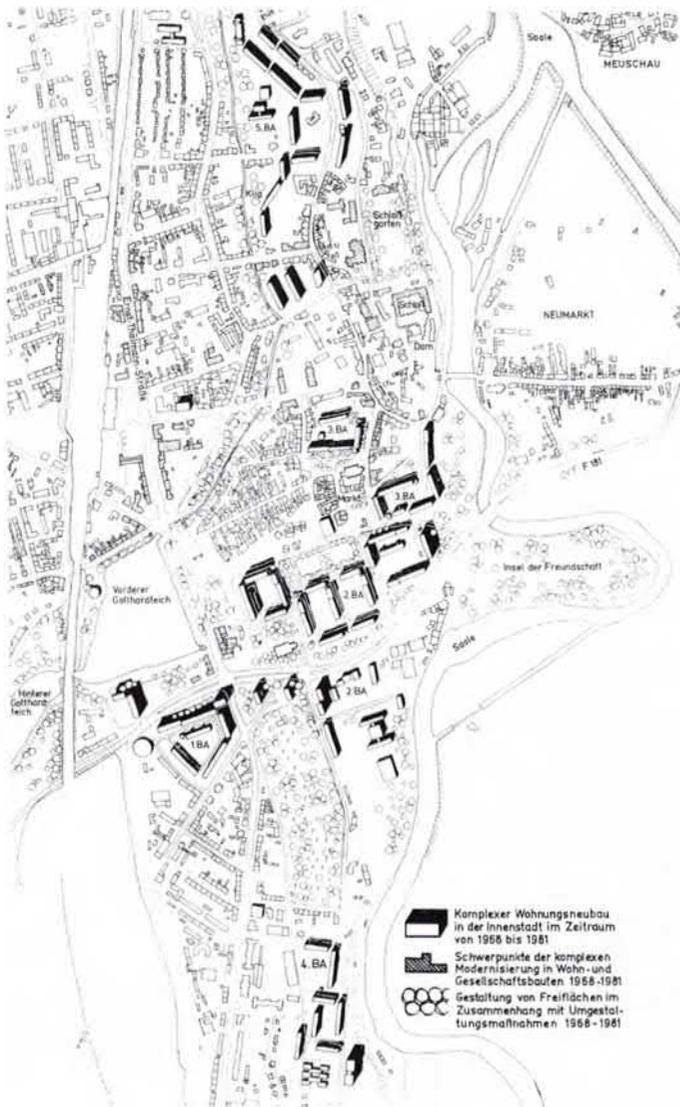
- 2 Dom und Schloß Merseburg. Blick vom Gotthardteich
- 3 Übersicht über die Stadtentwicklung von Merseburg. Stand 1981
- 4 Leninstraße mit Blick in Richtung Leunawerke
- 5 Bebauung der Innenstadt von 1968 bis 1981
- 6 2. Bauabschnitt vom Marx-Engels-Platz aus
- 7 1. Bauabschnitt Kindereinrichtung im Wohnhof

ren Weiterführung vom X. Parteitag bestätigt wurde, wird der Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die dabei erreichten Erfolge sind in Merseburg für jeden deutlich sichtbar.

1946 wurden in Merseburg etwa 34 000 Einwohner gezählt, etwa 4000 Einwohner weniger als 1939. Von diesen 34 000 Einwohnern hatten fast 15 000 keine eigene Wohnung mehr, weil bei insgesamt 26 Bombenangriffen auf die Stadt mehr als die Hälfte der Wohnbausubstanz völlig zerstört oder stark beschädigt worden war.

Merseburg gehörte deshalb zu den Städten, in denen sich mit der Gründung der DDR zielstrebig der Wiederaufbau konzentrierte. Bauschwerpunkte von 1946 bis 1968 waren der Bereich um den Bahnhof/Ernst-Thälmann-Straße (in den 50er Jahren) sowie die Randgebiete Merseburg-Süd, -Nord und -West, in denen nahezu 8000 Wohnungen in mehr- und vielgeschossigen Gebäuden sowie die zugehörigen gesellschaftlichen Einrichtungen errichtet wurden.

1966/67 erfolgte im Büro für Städtebau und Architektur (damals zeitweise eine Abteilung Städtebau im VEB Halle-Projekt) eine konzentrierte Bearbeitung der Generalbebauungsplanung. Mit Varianten- und Schwellenwertuntersuchungen zur Stadtentwicklung wurde die Entscheidung vorbereitet und begründet, die extensive Stadterweiterung abzuschließen und den komplexen Wohnungsbau in der Innenstadt weiterzuführen. Dazu wurden teils unbebaute, teils durch Abbruch von kriegszer-



5



6



7

störter, überalterter und schlechter Bausubstanz freizumachende Flächen vorgesehen.

Fünf Bauabschnitte der sogenannten „Reko Merseburg“ wurden abgegrenzt (aufgezählt in der Reihenfolge ihrer Realisierung). Am 1. 2. 1968 erfolgte mit der Grundsteinlegung auf dem Marx-Engels-Platz in Merseburg der Beginn eines komplexen Programms der Stadtumgestaltung.

Die in den 50er Jahren im Bereich Juri-Gagarin-Platz Ernst-Thälmann-Straße begonnene Gestaltung wichtiger Kommunikationsbereiche durch Funktionsunterlagerung, Maßstäblichkeit und Detaillierung der Gebäude wurde bei der Bebauung im Stadtzentrumbereich mit den Möglichkeiten des industriellen Bauens weitergeführt. Die Betonung wichtiger Blickpunkte und Randbereiche durch vielgeschossige Gebäude, die Anpassung der Geschoßanzahl der Neubauten an vorhandene wertvolle Bausubstanz, die Ausnutzung topografischer und landschaftlicher Gegebenheiten, die Zuordnung von gesellschaftlichen Einrichtungen zur Wohnbebauung und nicht zuletzt die Verbindung von Neubau und Instandsetzung Modernisierung vor allem im 3. und 5. Bauabschnitt waren wesentliche Gestaltungsprämissen. Historische stadtstrukturelle Beziehungen z. B. zwischen dem Schloß-Dom-Bereich, dem Marktplatz, der Gotthardstraße und dem Gotthardteich sollten mit der Umgestaltung erhalten und aufgewertet und neue Situationen in harmonischer Verbindung dazu u. a. zur Saale, zur Wohnbebauung im 2. Bauabschnitt und zur Umbauung des Vorderen

Gotthardteiches mit dem Lenin-Denkmal geschaffen werden.

Im einzelnen wurden folgende Bauabschnitte realisiert:

1. Bauabschnitt Marx-Engels-Platz, Realisierung 1968–69; 519 WE in Plattenbauweise 3,5 Mp in 11-, 8- und 5geschossigen Wohngebäuden; 1 Vorschuleinrichtung mit 48 Kinderkrippen- und 108 Kindergartenplätzen, Streifenbauweise 2,0 Mp; später Ergänzung durch einen runden Pavillon in Leichtbauweise (Metall und Plaste, Verkaufsraum des VEB Chemische Werke Buna), in dem Möbelverkauf erfolgt.

4. Bauabschnitt Leunaer Straße, Realisierung 1968–71; 899 WE in 5geschossigen Gebäuden 0,8 Mp; 132 WE für ältere Bürger in einem 10geschossigen Gebäude, 2,0 Mp Streifenbauweise; Polytechnische Oberschule mit 1440 Schülerplätzen, Turnhalle und Schülerspeisung am Saalehang; Kaufhalle 375 m² VRFI. in der Leninstraße; Vorschuleinrichtungen mit 108 Kinderkrippenplätzen und 216 Kindergartenplätzen in 2,0 Mp Streifenbauweise; später Ergänzung durch eine Volksschwimmhalle.

2. Bauabschnitt Sixtistraße Brühl Roßmarkt, Realisierung 1970 bis 1974; 951 WE in 11- und 5geschossigen Gebäuden, Plattenbauweise 5,0 Mp P Halle, Wohnheim 11geschossig des VEB Chemisches Kombinat Buna; Vorschuleinrichtung mit 48 Kinderkrippen- und 108 Kindergartenplätzen in 2,0 Mp Streifenbauweise.

3. Bauabschnitt 1. und 2. Teilbereich Saale-

promenade Entenplan-Burgstraße, Realisierung 1977–1980; dieses Gebiet ist ein Teil des zentralen Bereiches; hier wurden 325 WE in 5- und 4geschossigen Gebäuden in Plattenbauweise 5,0 Mp Typ P Halle IW 64 errichtet; in den Erdgeschoßzonen der Sektion I des Typs (Dreispanner mit drei 2-Raum-Wohnungen je Geschoß) sind insgesamt 1280 m² Verkaufsraumfläche als Funktionsunterlagerung eingeordnet worden. Außerdem entstand eine Markthalle mit 825 m² VRFI. in Metalleichtbauweise. Im Zusammenhang mit der Neubebauung erfolgten die Instandsetzung Modernisierung vorhandener Bausubstanz sowie Lückenschließung und Ersatzneubau im Bereich Burgstraße und Markt.

5. Bauabschnitt Unteraltenburg, Realisierung 1979–1981; 730 WE in überwiegend 5geschossigen Gebäuden (darunter Mittelganghaus mit 120 1-R-WE 6geschossig) in Plattenbauweise 5,0 Mp Typ P Halle IW 64 mit Leitungsgang; Polytechnische Oberschule mit 720 Plätzen in 2,0 Mp-Bauweise, Turnhalle KT 60 mit 285 m² Sportfläche in Uni-Hp-Bauweise; Vorschuleinrichtung mit 72 Kinderkrippen- und Kindergartenplätzen in 5,0 Mp Plattenbauweise; Kaufhalle ESK 460 m² VRFI. (1982)

Damit wurden seit 1968 mehr als 3000 Wohnungen im Innenstadtbereich Merseburgs errichtet, davon ein beträchtlicher Teil als Ersatz für unbrauchbare und nicht modernisierungswürdige Bausubstanz.

Mit dem Wohnungsbau bzw. als Voraussetzung dafür wurden umfangreiche Maß-



11

Beliebtheit bei der Bevölkerung. Erwähnenswert sind außerdem der Thomas-Müntzer-Park, die Insel der Freundschaft, Bereiche am Saaleufer und die Anpflanzungen an den Verkehrsstrassen.

Die in den kontinuierlich seit 1953 fortgeführten Generalbebauungsplanungen vorgesehene Flächennutzung der Stadt ist im wesentlichen umgesetzt worden. Die verfügbaren Flächen für den extensiven Wohnungsbau sind bebaut. Für die Um- und Ansiedlung von Arbeitsstätten, Verkehrsanlagen u. a. sind Flächen reserviert. Die geplante Stadtstruktur hat sich herausgebildet; Stadtzentrum, Wohngebietszentren, zentrale gesellschaftliche Einrichtungen, Hauptgrünzüge und Verkehrsstrassen sind weitgehend vorhanden. Künftige Schwerpunkte des komplexen Wohnungsbaus sind der Abschluß des Neubaus im Stadtzentrum (Bereich Zentraler Platz Gotthardstraße) und die Werterhaltung und Modernisierung der vorhandenen Wohngebäude und gesellschaftlichen Einrichtungen aller Baualtersgruppen. Für später zu realisierende zentrumsbildende bzw. gesamtstädtische gesellschaftliche Einrichtungen (Poliklinik, Erweiterung Warenhaus, Gaststätten, Spezialverkaufsstellen, Stadthalle) sind Standorte freigehalten. Die primäre technische Infrastruktur für die Umgestaltung im Stadtzentrum ist bereits zu großen Anteilen vorhanden.

Die Darstellung des Bestandes 1981 im Stadtzentrum zeigt, daß Bereiche mit Neubebauung und komplexer Instandsetzung und Modernisierung die bisher noch nicht neugestaltete Achse Gotthardstraße zangenförmig umfassen. Bauseitig und weitgehend auch in der Freiflächengestaltung realisiert sind im Süden die Bereiche Sixtstraße – Brühl – Roßmarkt als Neubauten, im Osten Saalepromenade – Ölgrube – Marktplatz Ostseite ebenfalls als Neubauten und im Norden Burgstraße – Entenplan als Kombination von Neubebauung und Instandsetzung Modernisierung/Lückenschließung. Wie bei keinem anderen Bauabschnitt der „Rekonstruktion“ vorher waren im sogenannten 3. Bauabschnitt funktionelle Anforderungen hinsichtlich der Einordnung gesellschaftlicher Einrichtungen in Wohngebäuden zu beachten und städ-

8 Situation im Stadtzentrum. Stand 1981

9 Funktions- und Gestaltanalyse des Stadtzentrums. Stand 1981

10 Schlußfolgerungen zur Funktion und Gestaltung für den künftigen Umgestaltungsabschnitt

11|12|13 Neubebauung Entenplan und Burgstraße



12

13

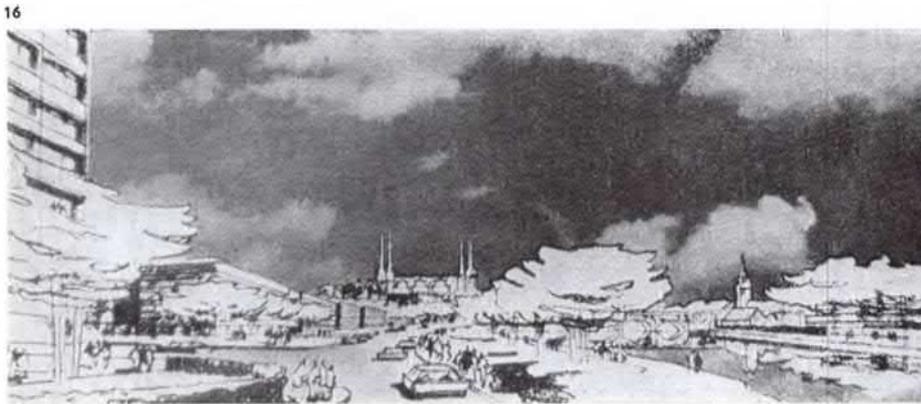




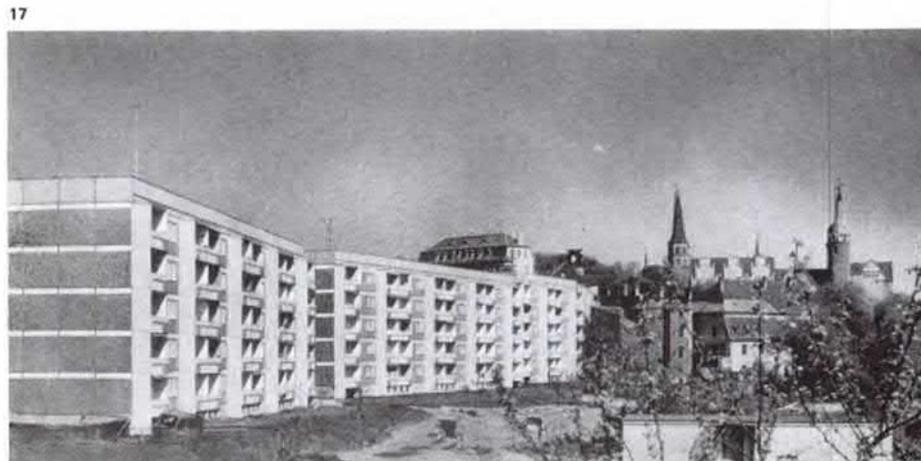
14



15



16



17

tebaulich-architektonisch gute Lösungen für die Nahtstellen zwischen Neubebauung und denkmalgeschützter Altbausubstanz (Burgstraße/Obere Burgstraße/Domstraße/Markt) zu finden. Parallel zum Neubau erfolgten Werterhaltung Modernisierung und Lückenbebauung in traditioneller und Großblockbauweise.

Für die weitere Planung des umzugestaltenden Bereiches Gotthardstraße – Ritterstraße – Karl-Liebknecht-Straße gelten folgende Prämissen:

- Aufwertung erhaltungswürdiger Bereiche durch Instandsetzung und Modernisierung der Bausubstanz und Gestaltung der Freiflächen,
- Ergänzung der funktionellen und räumlichen Struktur durch Neubebauung und Erweiterung der Kommunikationsbereiche,
- Aufnahme des gestalterischen Maßstabes durch die Neubebauung zur harmonischen Verbindung von vorhandenen und neuen Gebäuden,
- Vervollständigung des Systems von Grün- und Freiflächen und der Verkehrsanlagen.

Derzeitige Überlegungen und Untersuchungen gehen davon aus, für den Bereich zwischen Gotthardteich – Gotthardstraße – Markt Entenplan einen Teil der Altbausubstanz zu erhalten und zu modernisieren, den Anteil vielgeschossiger Gebäude im Vergleich zur Leitplanung von 1977 zu verringern und am Platz gegenüber dem Lenin-Denkmal zu konzentrieren sowie mit 4-, 5- und 6geschossigen Gebäuden (z.T. mit Funktionsunterlagerung) eine Blockbebauung nördlich und südlich der Gotthardstraße zu schaffen. An die Stelle eines bisher weitgehend linear konzipierten Fußgängerbereiches zwischen Zentralem Platz und Markt tritt eine ausgedehnte, funktionell und gestalterisch motivierte Bewegungszone für Fußgänger. Deren Hauptachse ist nach wie vor in Ost-West-Richtung orientiert, weist aber Parallelen am Entenplan und an der Brühlstraße sowie mehrere Verbindungen von Norden nach Süden auf. Für später zu realisierende größere gesellschaftliche Einrichtungen außerhalb des komplexen Wohnungsbaus sind Standorte ausgewiesen, die derzeit noch anderweitig genutzt werden.

Als Beispiele für die Kontinuität und weit-

14
Vorderer Gotthardteich
vom Eiscafé am Westufer aus

15
Stadtzentrum vom 4. Bauabschnitt
Leunaer Straße aus

16
Schaubild. Merseburg, Saalepromenade aus der
Planungskonzeption 1966/67 (Entwurf und Dar-
stellung: Herbert Gebhardt)

17
Saalepromenade. Situation 1981

18
Lenindenkmal am Ostufer des Gotthardteiches

19
Schaubild. Merseburg Ensemble Gotthardteich aus
der Planungskonzeption 1967/68 (Entwurf und Dar-
stellung: Herbert Gebhardt)

20
Ensemble Vorderer Gotthardteich



18

gehende Identität von städtebaulicher Planung und baulicher Realisierung sind zwei Beispiele von einmaligen und für Merseburg charakteristischen Situationen ausgewählt worden: Die Bebauung an der Saalepromenade und das Ensemble am Gotthardteich. Die Schaubilder (Entwurf und Darstellung: Herbert Gebhardt) zeigen die Gestaltungsabsichten im Rahmen der Generalbebauungsplanung und der Vorschläge zur Rekonstruktion des Stadtzentrums aus den Jahren 1966/67.

Die Realisierung des Ensembles Gotthardteich (1. und 2. Bauabschnitt der Rekonstruktion) erfolgte 1968–71. Für die in der Zeichnung dargestellte Stadthalle ist ein Standort freigehalten worden. Verändert wurde die Konzeption für die Bebauung östlich der Leninstraße infolge Erhaltung der Grünanlage, und als neues Element kam das Lenindenkmal als integrierter Bestandteil eines künftigen Platzes ausgang der Gotthardstraße hinzu.

Die Bebauung Saalepromenade (1977/78) deckt sich weitgehend mit der Planungsvorstellung. In der unter Denkmalschutz stehenden Oberen Burgstraße sind noch Lückenschließungen in traditioneller Bauweise zur engeren Verbindung zwischen alter und neuer Bebauung vorgesehen.

Einige Erkenntnisse aus der langjährigen städtebaulichen Arbeit für Merseburg können in folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

■ Für das Zentrum einer Stadt sind eine

kontinuierliche Planungs- und Vorbereitungstätigkeit über einen langen Zeitraum in Gemeinschaftsarbeit der Volksvertretungen, der Planungsinstitutionen und Spezialbereiche wie z. B. der Denkmalpflege sowie der engagierte Einsatz von Städtebauern, Architekten, Ingenieuren und Bauleuten für eine qualifizierte realisierbare Lösung im Rahmen der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten (auch ohne spezielle Erzeugnisentwicklung wie z. B. in Bernau oder Greifswald) nötig.

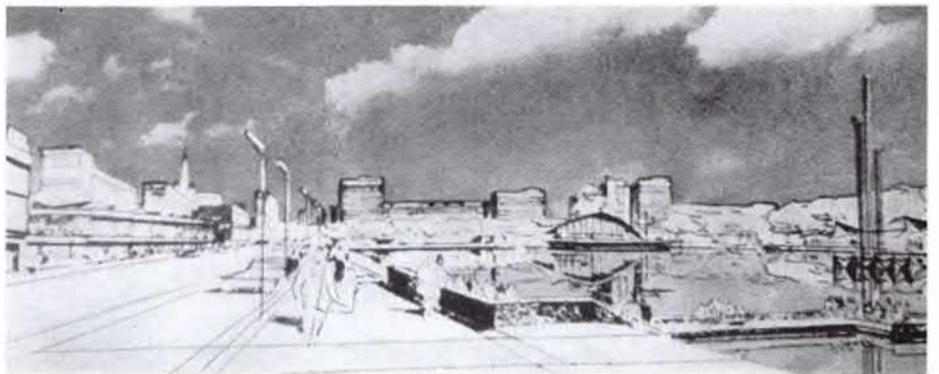
■ Wohnungsneubau, Werterhaltung, Modernisierung und komplexe Umweltgestaltung sind im Stadtzentrum unbedingt in räumlicher und zeitlicher Einheit zu planen und zu realisieren, um die Bauprozesse zu koordinieren, die Dauer eines „Lebens auf einer Baustelle“ für die Bewohner so kurz

wie möglich zu gestalten und in kurzer Zeit funktionell und gestalterisch voll wirksame Bereiche zu schaffen.

■ Vorhandene Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind gezielt für die innerstädtischen Neubaugebiete zu nutzen.

■ Gleiches trifft auf vorhandene oder sowieso zu rekonstruierende Netze und Anlagen der technischen Infrastruktur und des Verkehrs zu.

Vor allem die letztgenannten Faktoren können den erforderlichen Mehraufwand beim Bauen in der Innenstadt (z. B. durch Abbrüche, Verlagerungen, Gründungsprobleme und bautechnologische Behinderungen) zum Teil kompensieren und Überschreitungen von Aufwandsnormativen damit eingrenzen bzw. vermeiden.



19



20



Einheit von Neubau, Modernisierung und Werterhaltung bei der Gestaltung im Stadtzentrum von Merseburg

Dipl.-Ing. Gerhard Berndt, Kreisarchitekt Merseburg

Die Geschichte einer Stadt ist die Geschichte ihres Wandels. Immer schon wurden Bauten verändert oder erweitert, wurden unbrauchbar, zerfielen, wurden abgebrochen und durch Neubauten ersetzt. Kriegszerstörungen wurden zu Zeugen der Unmenschlichkeit.

Im Stadtzentrum und seinen geschichtlich geprägten Platz- und Straßenräumen wird die historische Kontinuität trotz der Veränderung einzelner Bauwerke sichtbar. Im Stadtbild spiegelt sich der individuelle Charakter des Ortes wider. Für die Bewohner schaffen die Einmaligkeiten und Besonderheiten ihrer Stadt die Möglichkeit, sich mit ihr zu identifizieren. Hierbei spielen besonders wertvolle Bauten als historische Sachzeugen mit ihrer Wirkung und Funktion im Ensemble eine große Rolle.

Wertvorstellungen und Wertmaßstäbe werden vermittelt und schaffen unmittelbare Beziehungen zur Vergangenheit und zur Gegenwart.

Die Stadt ist das Ergebnis gesellschaftlichen und individuellen Wirkens in dialektischer Einheit. Verstehen wir die Rekonstruktion eines Stadtzentrums als einen Abschnitt des historischen Wandels der Stadt, so kann die Rekonstruktion des Stadtzentrums Merseburgs nur eine „erhaltende Erneuerung“ der Stadt sein, d. h. die konkrete Entwicklung der Stadt in der sozialistischen Gesellschaft und die Einbeziehung der progressiven Traditionen der Geschichte und ihrer Sachzeugen sind ein Prozeß der historischen Kontinuität. Historische Kontinuität einer Stadtentwicklung bedeutet die Erhaltung der Ablesbarkeit der Stadtgeschichte, die Unverwechselbarkeit und Individualität und die städtebauliche Maßstäblichkeit. Betrachtet man die Entwicklung der Rekonstruktion von 1968 bis heute, so zeigt sich, daß das städtebauliche Leitbild zur Umgestaltung unserer Kreisstadt nur als eine Einheit von komplexem Wohnungsbau und von Modernisierung, Instandsetzung, Werterhaltung und Denkmalpflege verstanden werden kann.

Rationalisierung und Industrialisierung des Bauens sind die effektivsten Methoden, um das Wohnungsbauprogramm, wie es auf dem X. Parteitag der SED erneut bestätigt wurde, zu erfüllen.

Die Geschichte der über 1000 Jahre alten

Stadt Merseburg ist wie die jeder anderen Stadt stets ein Spiegelbild der jeweils konkreten historischen Situation gewesen.

Merseburg war bedeutende Kaiserpfalz und Ansiedlung von Kaufleuten und Handwerkern, Bischofssitz und Bürgerstadt, Herzogsresidenz und Hauptstadt eines preußischen Regierungsbezirkes. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich Merseburg nur unwesentlich über seine mittelalterlichen Stadtgrenzen hinaus entwickelt. Erst mit dem Entstehen der chemischen Großbetriebe, dem heutigen VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ und dem heutigen Kombinal VEB Chemische Werke Buna, begann für Merseburg eine extensive Entwicklung.

Die Kriegszerstörungen im Zentrum der Stadt und der Wiederaufbau der Industrie machten nach 1950 eine Ausweitung des Stadtgebietes nach Süden, Westen und Norden erforderlich. Damit war bis zur Mitte der 60er Jahre ein Stadtgebilde entstanden, das im Altstadt kern auf mittelalterlichem Grundriß überalterte, zum größten Teil kriegszerstörte oder -beschädigte Gebäude mit ungenügender oder fehlender sanitärer Ausstattung aufwies, während die ausgedehnten Neubaugebiete hohen Wohnkomfort boten.

Die Wohngebiete im Süden und Norden mit etwa 5000 und im Westen mit etwa 3000 Neubauwohnungen entwickelten sich zu relativ selbständigen Wohneinheiten, da die zu geringe Attraktivität, der fehlende kommunikative Wert und die unzureichenden Möglichkeiten der Versorgung und des kulturellen Angebots des Altstadtzentrums kaum einen Reiz auf die Bürger dieser Stadtteile ausübten.

Eine Identifikation mit der Gesamtstadt in alltäglichen Lebensbereichen war nur schwer festzustellen, obwohl die Altstadt mit bedeutenden Baudenkmalen wie Dom und Schloß, altes Rathaus, Bürgerhäuser der Renaissance und des Barocks, Schloßgartensalon mit Schloßgarten, Kloster, Wasserkunst, Brunnen, heutiges Kreiskulturhaus, Gebäude der Neorenaissance und Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung ausgestattet ist. Durch ihre entgegengesetzte periphere Lage waren die neu entstandenen Stadtteile und diese historische Substanz nicht mehr zwingend funktionell, in emotionaler Erlebbarkeit und im Selbstverständnis miteinander verbunden.

1

Historische Ansicht. Merseburg von Osten her

2

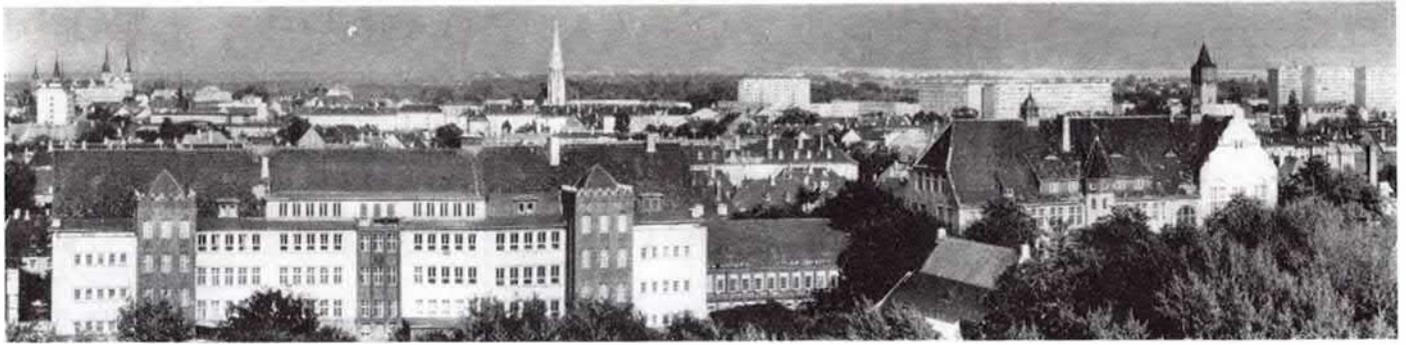
Blick von Westen auf das Stadtzentrum

Die Erkenntnis dieser Widersprüchlichkeit und ökonomische Vergleiche zwischen weiterer Bebauung am Stadtrand und der Bebauung in der Innenstadt führten zu dem Beschluß, das Stadtzentrum zu rekonstruieren. Dieser entscheidende Eingriff in die Struktur der Altstadt, diese Jahrhunderte überspringende Erneuerung war und ist ein komplizierter Prozeß. Unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, unter Planung und Leitung durch die Volksvertretungen, unter breiter, demokratischer Einbeziehung der Parteien und Massenorganisationen und der Bürger sind dabei spürbare Fortschritte erzielt worden.

Die 1968 begonnene Rekonstruktion ist in ihrer quantitativen Verwirklichung bis zum heutigen Tage auch ein Prozeß der zunehmenden Identifikation der Bürger mit der sozialistischen Entwicklung ihrer Stadt Merseburg geworden. Die Rekonstruktion war eine Erneuerung der Bebauung auf bis dahin unbebauten Flächen, auf Gelände mit Flächenzerstörungen, in Gebieten mit Teilabbruch und zu erhaltender Bausubstanz.

So unterschiedlich die technologischen Bedingungen in der Durchführung des komplexen Wohnungsbaus auch waren, schuf dennoch die kollektive Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Organen, Städtebauern, Architekten und Technologen über institutionelle Grenzen hinweg die Voraussetzungen zur effektiven Neugestaltung.

Montagebau der gültigen Typenreihe auf Rekonstruktionsflächen war nur möglich bei weitgehender Aufgabe der alten Struktur. Damit entstand eine neue Bebauungsstruktur, die besonders in den Bereichen, in denen sie an die zu erhaltende Bausubstanz angrenzt, harmonische Verbindungen schaffen muß. Hier besonders wird der Zusammenhang zwischen Stadtgrundriß, Straßenraum, Baugruppe und Einzelgebäude sichtbar. Die Maßstäblichkeit und die typischen Merkmale einer Altstadt wie die durchschnittlichen Größen der Wohneinheiten, Zahl der Geschosse, Gebäudehöhen, Form und Neigung der Dächer, Dachaufbauten, Dachdeckungen, Form, Größe und Wiederholung der Fensterelemente, Gliederungsprinzipien der Fassaden sind Gestaltungskriterien für das Einfügen und Anbauen neuer Gebäude. Ebenso ist die Organisierung der Funktionen von aus-



2

Autoren

Städtebauliche Konzeption Markt/Entenplan/Burgstraße:

Büro für Städtebau und Architektur des Bezirkes Halle

Gestaltungskonzeption Burgstraße/Entenplan (Modernisierung, Lückenbebauung, Farbgebung, Freiflächen):

Dipl.-Ing. Gerhard Berndt, Kreisarchitekt Merseburg

Projektierung Burgstraße 5–11 und 15/17: VEB Kreisbaubetrieb Merseburg

Projektierung Burgstraße 13 und 21:

Ing.-Kollektiv Wolfgang Löbelt, TH Chemie Merseburg

HAN für Burgstraße 5–17: VEB Kreisbaubetrieb Merseburg

HAN für Burgstraße 19 und 21: PGH Aufbau Merseburg

Brunnenplatz und Brunnengestaltung:

Dipl.-Ing. Gerhard Berndt

Prof. Martin Wetzel, Bildhauer VBK/DDR

Freiflächengestaltung Entenplan:

Dipl.-Ing. Klaus Beinert, VEB SBTK Halle, KB 8

Dipl.-Ing. Gerhard Berndt

schlaggebender Bedeutung für die Formung des individuellen Charakters des Stadtzentrums.

Bei der generellen Stadtplanung ist der historische Marktplatz immer als ein wichtiges Verbindungsglied zwischen der komplexen Neubebauung und der historischen Substanz verstanden worden. Seine Südseite ist durch Kriegseinwirkung und notwendigen Abbruch völlig geöffnet. Die Ostseite ist durch einen Neubau wieder geschlossen worden. Die noch bestehende Nordseite ist, nach dem Bauzustand geteilt, z. T. abzurechen, und die Westseite befindet sich zur Zeit in der Modernisierung und Instandsetzung. Dieses Verhältnis von notwendigem Neubau zur erhaltungswürdigen Substanz am Marktplatz ist repräsentativ für den innerstädtischen Bereich insgesamt. Es ist daher notwendig, wenn man das Stadtzentrum und damit im übertragenen Sinn die gesamte Stadt nicht des historischen Gehaltes verlustig gehen lassen und die Baudenkmale nicht in ihrer Wirksamkeit als Bestandteil eines Ensembles schmälern will, die Gestaltung der Baulücken historischer Maßstäblichkeit und auch Formgebung anzunähern. Beim historischen Markt besteht die Absicht, die Nordseite bei zeitgemäßen Grundrisslösungen entsprechend den erhaltenen Fassaden zu gestalten und die Südseite durch einen dreigeschossigen Bau mit steilem Satteldach wieder zu schließen. Gleichzeitig müssen die Erdgeschosse aller neu zu errichtenden Gebäude eine gesellschaftliche Nutzung erhalten, um den Markt in die kommunikative Struktur des gesellschaftlichen Stadtzentrums wieder voll einzubinden und ihn zu einem funktionell interessanten Verbindungsglied zum reinen Wohnungsbau südlich des Marktes zu machen.

Wie für alle alten Straßen und Plätze typisch, sind auch bei der Rekonstruktion des Marktes die Unregelmäßigkeit der Baufluchten und die optischen Beziehungen betonter Fassadenelemente zum städtebaulichen Raum sorgfältig zu ergänzen bzw. nachzuvollziehen. Die Funktion als Lebensraum, Wirtschafts- und Verkehrsraum und die baulichen und räumlichen Merkmale und Besonderheiten müssen ein „Altstadtfluidum“ schaffen, das in ausgewoge-

nem Verhältnis zur Sachlichkeit des rektangulär organisierten Neubaugebietes steht und gleichzeitig verbindend erlebbar ist.

Der Markt wird in nördlicher Richtung durch die Burgstraße mit dem Dom und Schloßensemble verbunden. Mit der Rekonstruktion dieses Ensembles 1968 ist das Kultur- und Bildungszentrum entstanden. Infolge der verbindenden Funktion der Burgstraße zwischen zwei denkmalgeschützten Bereichen, von denen der gesamte Schloßberg auf der Republikliste denkmalgeschützter Ensembles steht, müssen an die Rekonstruktion eines solchen Straßenzuges besondere Forderungen gestellt werden.

Die Westseite der Burgstraße mußte auf Grund des Bauzustandes der alten Gebäude vollständig abgebrochen werden. Durch die geforderten Besonnungsabstände und die Montagetechnologie der Neubebauung ist die heutige Breite der Straße dreimal so groß wie ursprünglich. Diese Aufweitung hatte zur Folge, daß sich die räumliche Situation im Vergleich zur früher vorhandenen engen Altstadtstraße verändert hat. Um eine situationsgerechte Typik neu zu schaffen, bestand die gestalterische Konsequenz darin, der Neubebauung mit dem Typ P Halle auf der Westseite eine historisch-traditionell geprägte Gestaltung an der Ostseite gegenüber zu stellen und den Straßenraum durch eine doppelreihige Baumpflanzung zu differenzieren und zu verengen.

Bei der Sanierung des Altbaubestandes an der Ostseite waren folgende Maßnahmen notwendig:

- Burgstraße 5, Stadtbibliothek völliger Abbruch und monolithischer Wiederaufbau nach dem Originalzustand
- Burgstraße 7, Verkaufseinrichtung Modernisierung und Instandsetzung
- Burgstraße 9/11, Verkaufseinrichtung Abbruch beider Objekte und Montagebau Typ Brandenburg 0,8 Mp auf monolithischem Erdgeschoß
- Burgstraße 13, Verkaufseinrichtung Modernisierung und Instandsetzung und Zurückführung der Fassade auf den Originalzustand
- Burgstraße 15/17, Verkaufseinrichtung

Abbruch beider Objekte und Montagebau Typ Brandenburg 0,8 Mp mit monolithischer Anpassung an die Baulücke und monolithischem Erdgeschoß

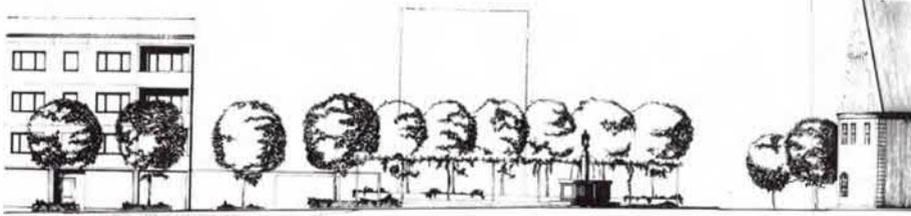
- Burgstraße 19, Verkaufseinrichtung Modernisierung und Instandsetzung mit denkmalpflegerischen Maßnahmen (Jugendstil)
- Burgstraße 21, Verkaufseinrichtung Modernisierung und Instandsetzung
- Domplatz 2, Domapotheke Instandsetzung nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten. Der Südgiebel war vor dem Abbruch der Westseite der Straße völlig verdeckt. Da mit der Freilegung des Gebäudes und der Verbreiterung der Straße die Südseite zum nördlichen optischen Abschluß des Straßenzuges wurde, ist der Giebel neu gestaltet worden.

Die in 0,8-Mp-Montagebau errichtete Lückenbebauung ist durch die Farbgebung, Fenstergewände- und Gesimsgestaltung der Altbebauung weitgehend angepaßt worden. Der Detailreichtum der Gebäude trägt zur Entstehung einer Unverwechselbarkeit und Individualität bei. Dazu gehören die Bedachung der Loggien, die plastische Betonung von Loggienteilen und die abwechslungsreiche Gestaltung der unterlagerten Läden in den Neubauten des Typs P Halle.

Auch die neuen Straßenleuchten, die in ihrer Gestaltung auf historische Formen Bezug nehmen, die Ausleger und die Schriftgestaltung an den Läden ergänzen das Bild. Ein Brunnenplatz zwischen Burgstraße und Domstraße vor der Domapotheke, mit Pergola, Sitzbänken und dem Brunnen selbst vermittelt in seiner Formauffassung ergänzend und verbindend zwischen dem Denkmalschutzbereich und dem Umgestaltungsbereich.

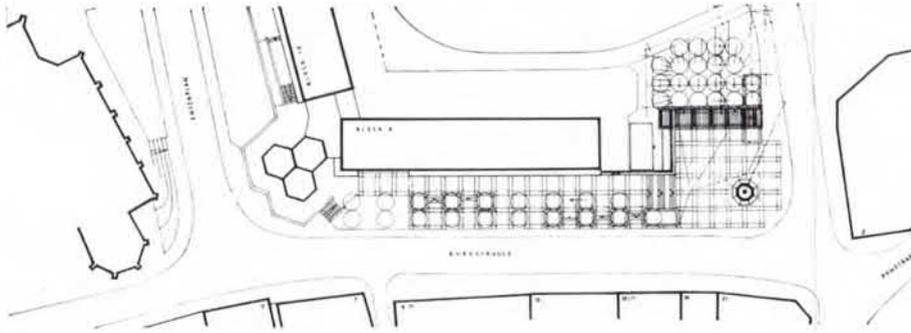
Die Obere Burgstraße, die den Schloßberg südlich begrenzt, zum Denkmalensemble gehört und in die Burgstraße mündet, besteht an ihrer Südseite aus Renaissance- und Barock-Bürgerhäusern. Ihre Nordseite wird durch die Umhauierung der ehemaligen Domfreiheit gebildet. Auf der Umhauierung sind in der Renaissance 2-geschossige Wohnhäuser errichtet worden.

Wertvolle Bürgerhäuser mußten nach Ein-



3

3 Ansicht, Burgstraße und Brunnenplatz



4

4 Bodenzone Burgstraße

5 Burgstraße vor der Rekonstruktion

6 Die Ostseite der Burgstraße während der Bauarbeiten

7 Burgstraße nach der Umgestaltung

8 Ansichten der Oberen Burgstraße (Zustand und Vorschlag zur Rekonstruktion)

9 Brunnen in der Burgstraße. Entwurf: Prof. Martin Wetzels und Gerhard Berndt

10 Brunnenplatz in der Burgstraße



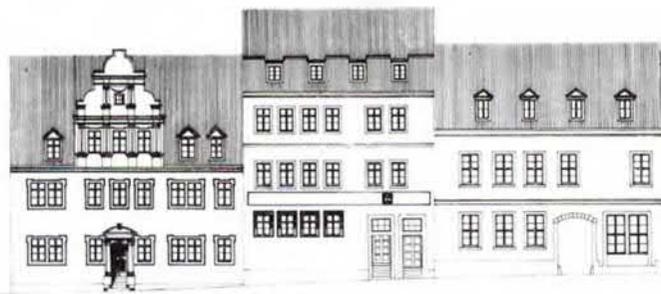
5



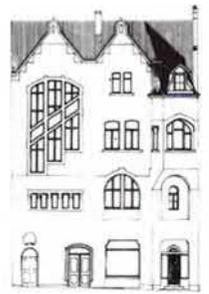
6



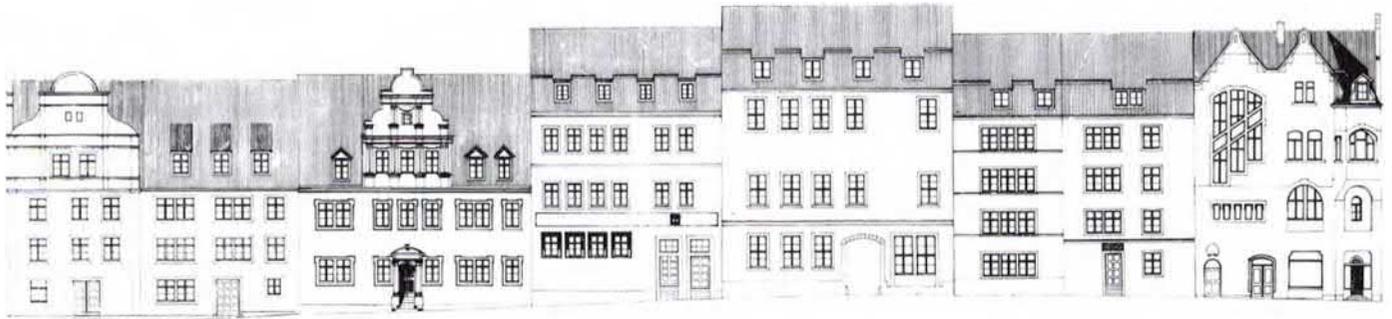
7



Obere Burgstraße
Derzeitige Situation



Nr. 21 Burgstraße



Nr. 13/11
Wiederaufbau

Nr. 9
Rekonstruktion

Nr. 7
Rekonstruktion

Nr. 5
Rekonstruktion/Aufstockung

Nr. 3/1
Wiederaufbau

Nr. 21 Burgstraße

Obere Burgstraße
Gestaltungsvorschläge zur Rekonstruktion

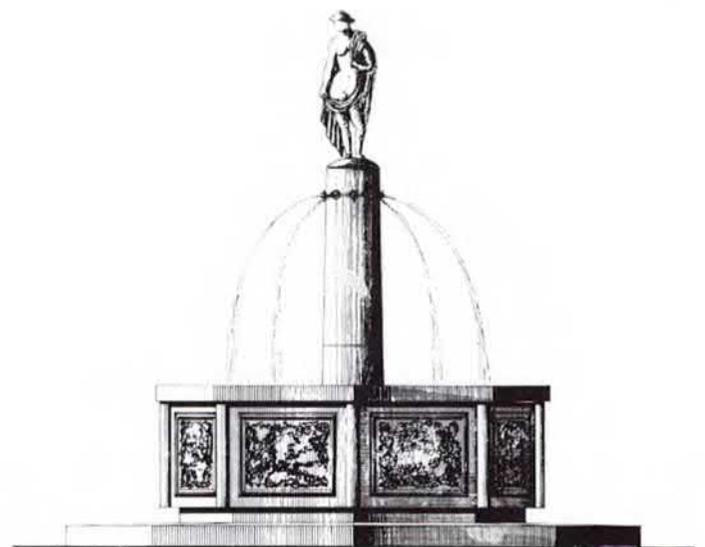
8

sturz abgetragen werden. Die Schließung dieser Baulücken wird zur Unterstützung des stark dezimierten historischen Bestandes im Sinne einer der Renaissance entlehnten äußeren Gestaltung erfolgen.

Im Rahmen des komplexen Wohnungsbaus ist auf dem „Entenplan“ eine städtebauliche Aufweitung entstanden, die an Fläche den historischen Marktplatz um ein Mehrfaches übertrifft. Beide städtebaulichen Räume sind durch eine verhältnismäßig kurze Straße verbunden. Durch die neue Verkehrsführung und aus Gründen der Montagetechnologie war diese räumliche Aufweitung notwendig. Ebenso wie in der Burgstraße konnte mit Mitteln der Freiflächengestaltung, der Kleinarchitektur und der Begrünung eine räumliche Gliederung erreicht werden. Diese Gestaltung läßt die erforderliche Maßstäblichkeit entstehen und verbindet den Neubau mit dem zu erhaltenden Baubestand der Gründerzeit und des Jugendstils.

Hervorzuheben sind die großen Anstrengungen und sichtbaren Erfolge des Rates und vieler Bürger der Stadt Merseburg in der Gestaltung von Freiflächen und der Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern. Somit erreichen die Wohngebiete ziemlich schnell eine angenehme Wohnatmosphäre. Für das Stadtzentrum sind Freiflächengestaltung und Baumanpflanzungen zu wesentlichen Gliederungs- und raumbildenden Elementen geworden. Im April 1981 wurde am Entenplan eine 20jährige Linde gepflanzt; sie ist seit 1968, dem Beginn der Bepflanzungsaktion im Stadtgebiet, der 1 000 000. neue Baum.

Am Beispiel der Neugestaltung des Bereiches Markt – Entenplan – Burgstraße wurden die Grundsätze dargelegt, nach denen auch in den Gebieten Obere Burgstraße und Gotthardstraße künftig Neubebauung, Modernisierung und komplexere Umweltgestaltung zu einer harmonischen Einheit geführt und damit die sozialistische Umgestaltung des Stadtzentrums Merseburg fortgesetzt wird.



9

10



Partner und Aufgaben des Kreisarchitekten

Dipl.-Ing. Gerhard Berndt
Kreisarchitekt Merseburg



1



3



Das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe beinhaltet, daß die Volksvertretungen und die Räte des Kreises und der Städte für die städtebaulich-architektonische Entwicklung in ihrem Territorium verantwortlich sind. Der Bezirkstag und der Rat des Bezirkes legen hierzu die Grundlinie fest.

Entscheidungsgrundlagen für die örtlichen Organe sind u. a. komplexe langfristige Entwicklungskonzeptionen wie die Generalbebauungsplanung. Für die Auswahl der Städte und für die Rangfolge der Ausarbeitung ihrer Generalbebauungspläne ist die politische, wirtschaftliche und administrative Bedeutung der jeweiligen Stadt ausschlaggebend. Die Auswahl ist durch Beschluß des Rates des Bezirkes zu bestätigen. Der Arbeitsauftrag wird an die Räte des Kreises und der Stadt sowie für Städte ohne eigene Planungsbüros an die Bezirksbüros für Territorialplanung, Städtebau und Verkehrsplanung erteilt. Für die Kreisstadt Merseburg wurde der Generalbebauungsplan 1966/67 erarbeitet. Er hatte die Aufgabe, Möglichkeiten der Rekonstruktion des Stadtzentrums zu prüfen und Entscheidungsvorschläge zur Stadtentwicklung insgesamt für die örtlichen Räte zu schaffen.

Die Aktualisierung erfolgt laufend, und eine zusammenfassende Fortschreibung wurde 1974 vorgenommen.

Der schöpferische Prozeß bei der Bewältigung einer gemeinsamen großen Aufgabe, wie es die sozialistische Umgestaltung einer Kreisstadt wie Merseburg war und ist, läßt sich nicht institutionalisieren. Das Ergebnis einer Stadtrekonstruktion ist nicht nur die Arbeit von Architekten. Die Unterstützung und die Anregungen des Sekretariats der Kreisleitung der SED und ihres 1. Sekretärs, Genossen Gustav Waschkowitz, waren und sind grundlegend für die Lösung der Aufgaben. Die örtlichen Volksvertretungen und ihre Räte, die Parteien und Massenorganisationen und viele Bürger haben einen entscheidenden Anteil am Entstehen der sozialistischen Stadt Merseburg.

Die städtebauliche Planung bezog und bezieht sich nicht nur auf Probleme der generellen Stadtentwicklung, sondern geht in der konkreten Vorbereitung und Durchführung von Investitions- und Rekonstruktionsmaßnahmen bis hin zu Bebauungskonzeptionen und Gestaltungsstudien für einzelne Bauabschnitte und Gebäudeensembles.

Hierbei entwickelten sich enge Partnerschaftsbeziehungen zwischen den Räten des Kreises und der Stadt Merseburg bzw. ihrer Fachbereiche und insbesondere dem Büro für Städtebau und Architektur des Bezirkes Halle. Der Kreisarchitekt hatte in diesem Prozeß eine wichtige koordinierende und fachlich beratende Aufgabe wahrzu-

1 Milch-Eis-Bar und Kleinplanetarium am Gott-
hardtteich (1969). Entwurf: G. Berndt

2 Das Haus der Kultur in Merseburg

3 Plenarsaal im Haus der Kultur

4 Restauriertes Altes Rathaus mit Eingang zum
Ratskeller

5 Gaststätte Ratskeller

6 Pavillon-Gaststätte im Thomas-Müntzer-Park.
Entwurf: G. Berndt

nehmen, da die Funktion des Stadtarchitek-
ten in Merseburg nicht besetzt ist. Durch
die Leiter des bezirklichen Büros, Obering.
Ernst Proske, Bezirksarchitekt Prof. Dr.-Ing.
e. h. Richard Paulick, Bezirksarchitekt Dr.-
Ing. Karlheinz Schlesier und Bezirksarchi-
tekt Dipl.-Ing. Harald Zaglmaier ist die
städtebauliche Planung für Merseburg stets
unterstützt und aktiviert worden. Einsatz-
bereitschaft und Engagement kennzeichnen
auch die Tätigkeit der Mitarbeiter des Bü-
ros, Dipl.-Arch. Herbert Gebhardt, Dipl.-
Arch. Peter-Klaus Pfannschmidt, Dipl.-Ing.
Waltraud Wohlrath, Dr.-Ing. Kurt Ludley,
Landschaftsgestalter Kurt Gobell und Kurt
Brandenburger, Ing. Gerhard Klingner,
Arch. Erich Humrich u. a., die z. T. seit Jahr-
zehnten mit der städtebaulichen Entwick-
lung der Stadt Merseburg verbunden sind.

Die Ordnung über die Aufgaben und die
Arbeitsweise der Kreisarchitekten im Be-
zirk Halle charakterisiert den Kreisarchitek-
ten als den verantwortlichen staatlichen
Leiter für die städtebaulich-architektonische
Entwicklung im Kreis, der im Rahmen der
ihm übertragenen Kompetenzen staatliche
Entscheidungen trifft. Er ist verantwortlich
für die städtebauliche Planung in seinem
Kreis und für die Vorbereitung von Ent-
scheidungen, die der Rat des Kreises und
der Kreistag zur städtebaulich-architekto-
nischen Entwicklung im Territorium treffen.

Damit wird deutlich, daß er ein Architekt
mit hohem Auftraggeberbewußtsein sein
muß, daß er als Organisator, Koordinator
und Berater gleichermaßen politische, öko-
nomische und gestalterische Verantwortung
trägt. Auch die Zusammenarbeit mit dem
Büro für Städtebau und Architektur z. B.
muß also, orientiert auf die Aufgabe der
sozialistischen Umgestaltung unserer Städte
und Gemeinden und der Lösung der Woh-
nungsfrage als soziales Problem, in ge-
meinsamer Wahrnehmung der Verantwor-
tung aller am Prozeß beteiligten Partner
ihren Ausdruck finden. Aus der Sicht des
örtlichen Organs muß gesagt werden, daß
in Merseburg in dieser Beziehung Vorbild-
liches geleistet worden ist.

Die Aufgaben des Kreisarchitekten in Mer-
seburg beschränkten sich nicht auf die Or-
ganisation von Planungsprozessen. Ausge-
staltung und Rekonstruktion des Stadtzen-
trums boten vielfach die Möglichkeit, daß
der Kreisarchitekt eigene Entwürfe und Pro-
jekte für gesellschaftliche Einrichtungen
realisieren konnte. Wie die ausgewählten
Bildbeispiele zeigen, sind auch diese Ein-
richtungen Bestandteile der Umgestaltung
der Stadt und damit in die kollegiale Ge-
meinschaftsarbeit zwischen den örtlichen
Organen und dem Büro für Städtebau und
Architektur des Bezirkes unmittelbar einbe-
zogen.





Weiterentwicklung von Angebotsprojekten des industriellen Wohnungsbaus für die Gestaltung des Stadtzentrums in Merseburg

Dr.-Ing. Wulf Brandstädter
 Komplexarchitekt
 VEB Wohnungsbaukombinat Halle
 Betrieb Projektierung und Technologie

Die Betriebsleitung des VEB Projektierung und Technologie Halle und die Betriebsgruppe des BdA DDR im WBK Halle haben bereits mehrfach kleinere innerbetriebliche Architekturwettbewerbe zur Lösung aktueller gestalterischer Aufgaben für die Angebotsprojekte des komplexen Wohnungsbaus ausgeschrieben. Damit war stets die Zielstellung verbunden, die Arbeitsergebnisse der Preisträger möglichst schnell in die Praxis umzusetzen.

Einer dieser Wettbewerbe sollte Vorschläge für die Unter- oder Anlagerung gesellschaftlicher Einrichtungen unter Wohngebäuden der im WBK Halle produzierten Wohnungsbaureihen P 2 und P Halle erbringen. Die Prinziplösung für den Wohnungstyp P Halle ist danach als Ausführungsprojekt für den Teilbereich des Stadtzentrums Merseburg Markt – Entenplan – Burgstraße bearbeitet und vom Betrieb VEB Gesellschaftsbau im WBK Halle realisiert worden.

Die Aufgabenstellung für den Kernstadtbereich Merseburg lautete, unter hochgradiger Verwendung des Angebotsprojektes IW 64 P Halle Sektion I Angleichungen vorzunehmen, die eine bestmögliche Verbindung zwischen vorhandener und neuer Bebauung darstellen. Dabei war nicht nur funktionell und gestalterisch eine brauchbare Lösung anzubieten, sondern gleichzeitig der normale Taktstraßenablauf zu garantieren.

Im wesentlichen wurden folgende Modifikationen vorgenommen:

- Abzoning des 5geschossigen Typenprojektes auf 4 Geschosse, um die Höhenverhältnisse der umgebenden Altbebauung aufzunehmen
- Verflechtung der Funktionen Verkaufen und Wohnen durch Unterlagerung bzw. Nutzung des Erdgeschosses für Verkaufs-, Lager- und Sozialräume.
- Einführung einer montagefähigen Eck-

loggia, einer Loggiahaube, einer auskragenden Loggia sowie unterschiedlicher Loggia-Brüstungsausbildungen

Zur Ergänzung der Wohngebäude wurde ein kombinationsfähiger, montierbarer Sechseckpavillon entwickelt, der in Merseburg als Milch-Eis-Bar genutzt werden wird.

Folgende gesellschaftliche Funktionen wurden in der Geometrie des darüberliegenden Wohngebäudes und mit einer Geschoßhöhe von 2800 mm angeordnet und haben sich als geeignet erwiesen:

- Mocca-Bar
- Kurzwaren
- Miederwaren, Strümpfe
- Schreibwaren
- Näh- und Strickmaschinen
- Milch-Eis-Bar
- Herrenschuhe
- Damenschuhe
- Kinderschuhe
- Annahmestelle DLK
- Blumen
- Friseur
- Stoffe
- Uhren – Schmuck
- Schuhexquisit
- Bastlerbedarf
- Drogerie und Sanitas
- Babyausstatter
- Souvenir

Die Geländedifferenz zwischen Normal-OK Terrain und der Fußbodenhöhe in den gesellschaftlichen Einrichtungen wurde in den Eingangszonen durch Terrassen ausgeglichen. An den rückwärtigen Fronten sind für die Belieferung Rampen angeordnet worden. Hierdurch konnten Veränderungen der Hauszüge für die Bewohner und umfangreiche Erdbewegungen vermieden werden. Das Gebäude ist in der Laststufe 5 Mp errichtet und hat ein Grundraster von 3600 mm in der Längsrichtung. Die Fundamente werden als Plattenstreifen mit eingelegten Bewehrungsmatten und -körben hergestellt.

Voraussetzung für die Anordnung von gesellschaftlichen Einrichtungen im Erdgeschoß des Typenprojektes war die Entwicklung eines Rahmenelementes mit niedriger Riegelhöhe. Aus Transport- und Fertigungsgründen ist der Rahmen aus 3 Teilen, 2 Stützen und einem Riegel, zusammengesetzt. Die Verbindung zwischen Riegel und Stütze ist als Dollerverbindung ausgebildet. Die Verbindung zwischen Rah-



Autoren

Projekt:
VEB Wohnungsbaukombinat Halle,
Betrieb Projektierung und Technologie

Entwurf:
Dr.-Ing. Wulf Brandstädter
Dipl.-Ing. Marie-Luise Gerth
Ing. Annemarie Müller

Statik und Konstruktion:
Ing. Wolfgang Bartos
Dr.-Ing. Joachim Quellmalz
Dipl.-Ing. Klaus Dieter Weiser

Elektro:
Dipl.-Ing. Wolfgang Gaffron
Heizung, Lüftung, Sanitäranlagen:
Ing. Manfred Günther
Ing. Willi Fischer
Ing. Herbert Ströfer

Bauwirtschaft:
Ing. Wolter Brehme
Ing. Eberhard Dalchau
Ing. Lothar Kaiser

Mitarbeit Entwurf:
Dipl.-Ing. Gerhard Berndt,
Kreisarchitekt Merseburg

Städtebauliche Planung:
Büro für Städtebau und Architektur
des Bezirkes Halle
Dipl.-Arch. Peter-Klaus Pfannschmidt

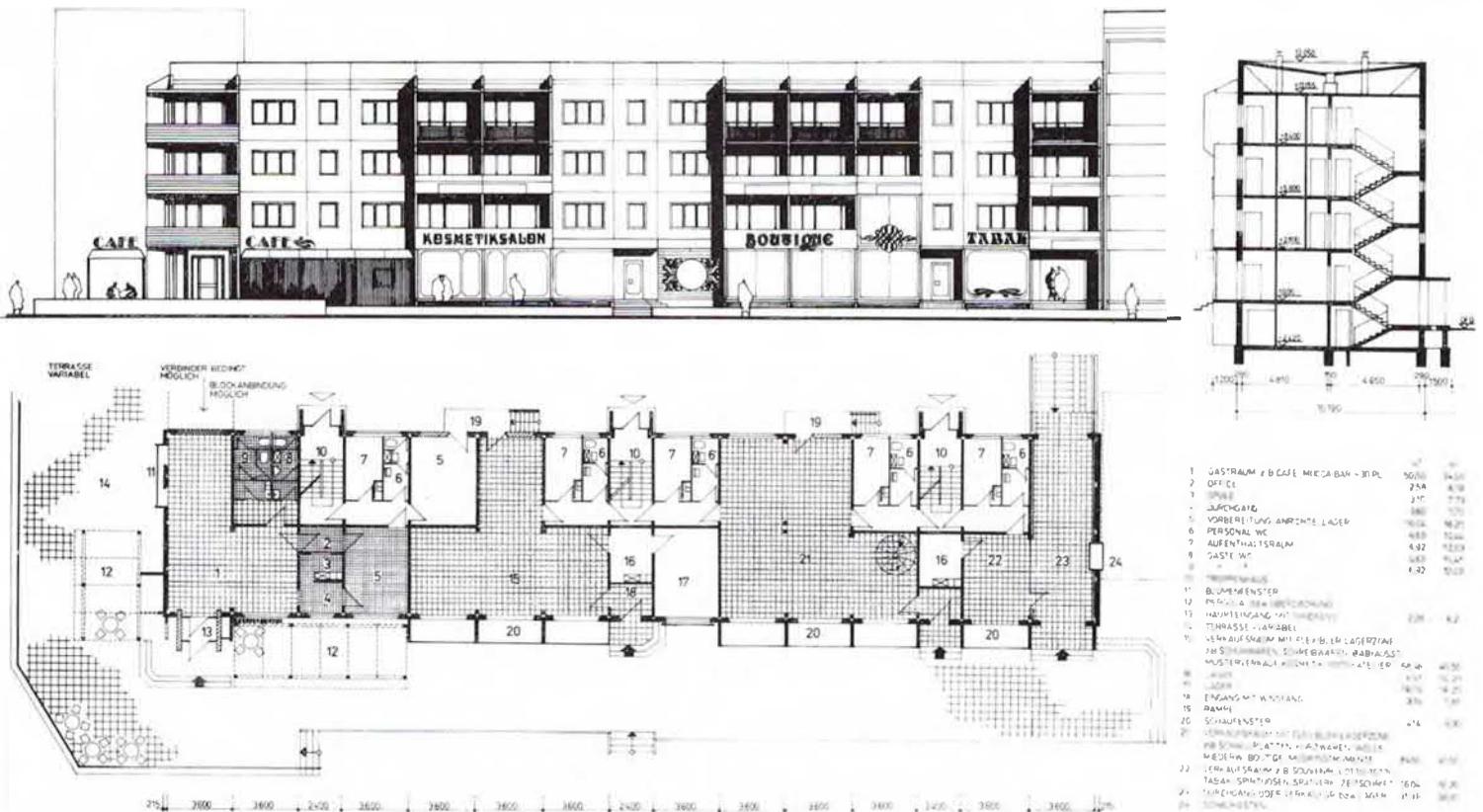
Freilächengestaltung:
Dipl.-Ing. Klaus Beinert,
VEB SBTK Halle

Bauausführung:
VEB Gesellschaftsbau Halle
PGH Aufbau Merseburg

- 1
Neubebauung am Entenplan
- 2
Alte und neue Bauten in der Burgstraße
- 3
Bebauung Markt 4 mit Blick auf das alte Rathaus
- 4
Prinziplösung IW 64 P Halle für Funktionsunter-
lagerung, Grundriß, Ansicht, Schnitt 1 : 400



3



4



5

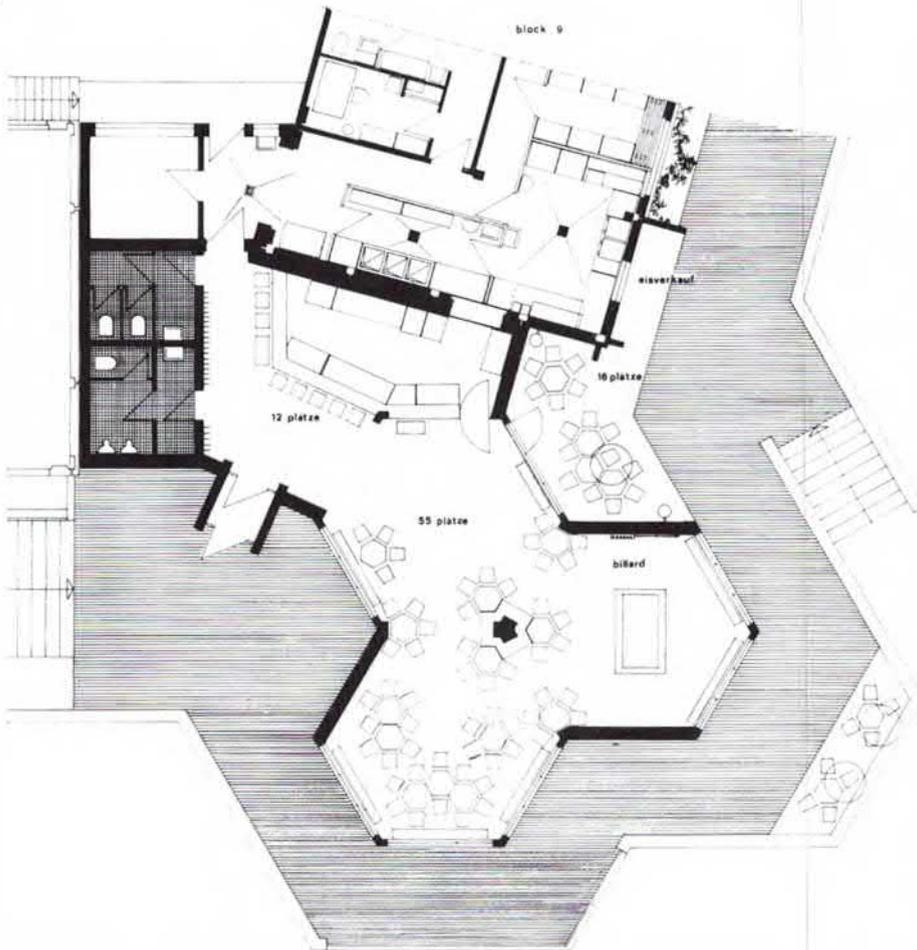
5

Bebauung am Entenplan. Babyausstatter, Innenraum mit Wendeltreppe zum Obergeschoß mit Sozialräumen

6

6

Milch-Eis-Bar an der Ecke Entenplan/Burgstraße. Grundriß



men, Wänden und Decken entspricht den Wandverbindungen.

Mittels der Rahmenelemente werden mehrere 3-m-Achsen zu größeren Verkaufsräumen verbunden. Ein Außenwandrahmen gestattet einen unmittelbaren Einblick in den Verkaufsraum und läßt über das Schaufenster eine natürliche Belichtung zu.

Teilweise sind Erdgeschoß und Obergeschoß durch eine Wendeltreppe verbunden. Ein entsprechendes Deckenelement wurde als Fertigteile entwickelt. Im Kellergeschoß erhält jeder gesellschaftliche Nutzer einen Abstellraum. Die Lager- und Leergutbereiche im Kellergeschoß werden durch Stahltüren von den Mieterkellern getrennt. Zusätzlich ist für Leergut ein Raum von

3×6 m für jede Einrichtung auf der Rückseite des Gebäudes ausgewiesen.

Mit der Einführung eines sogenannten wandartigen Trägers im 1. Obergeschoß war es möglich, die Riegelhöhe auf 300 mm zu reduzieren und so einen relativ großzügigen Raumeindruck in den Verkaufsräumen trotz einer Geschoßhöhe von 2800 mm zu erzielen. Bei dem wandartigen Träger handelt es sich um ein Wandelement, das sich in der Form nicht von den normalen Wandelementen unterscheidet, aber eine spezielle Bewehrung erhält.

Während der Montage ist unbedingt darauf zu achten, daß nur die über den Stützen des Rahmens befindlichen Bereiche des wandartigen Trägers vermörtelt werden.

Das Mittelstück wird mit elastischem Material ausgefüllert, so daß von dem Riegel tatsächlich nur die Deckenlast eines Geschosses aufgenommen werden muß. Das Wandelement im Keller, unter dem Rahmen des Erdgeschosses, wird in höherer Betongüte (B 300) gefertigt. Alle anderen Verbindungen und Konstruktionen sind analog Typenprojekt ausgebildet.

Als interessant erscheint die Lösung, mit dem der geforderte Feuerwiderstand von 1,5 für die Decken über den gesellschaftlichen Einrichtungen nachgewiesen wurde. Abstandhalter in der Deckenform heben die leicht veränderten Bewehrungskörbe auf 30 mm und garantieren so die notwendige Betondeckung.

Im Unterschied zu der häufig anzutreffenden Außengestaltung im industriellen Wohnungsbau, das Gebäude als Block aufzufassen, wurde versucht, die einzelnen Sektionen durch eine vertikale Gliederung der oberflächenfertigen Außenwände mit grauem Betonkies und rotem Porphyrsplitt an die Einzelhausstruktur der umgebenden Altbebauung anzupassen. Alle Fenster in den grauen Gebäudeteilen erhielten einen dunkelbraunen Anstrich. Die Fenster in den roten Gebäudeteilen wurden weiß gestrichen. Durch unterschiedliche Materialien der Loggiabrüstung sollte die vertikale Gliederung unterstützt werden.

Zur besseren tektonischen Anbindung an das Haus und zwecks optischer Aufnahme der Dachschrägen der benachbarten Altbebauung wurde ein Teil der vorgestellten Loggien mit Hauben in Holzkonstruktion mit Asbestzement-Schieferdeckung versehen. Erstmals im Bezirk Halle erhielten Ecken der Gebäude eine montierte Eckloggia. Von besonderer Wirksamkeit haben sich auskragende Loggien mit 1800 mm Tiefe einschließlich der schrägen Abdeckungen erwiesen. Die plastische Ausbildung der Schaufensterzone schafft besser ablesbare Funktionseinheiten und erleichtert so die Orientierung für den Kunden.

Der montierbare Pavillon Ecke Entenplan – Burgstraße erfordert nur 4 unterschiedliche Elemente einschließlich eines Fertigteilfundamentes. Durch nachträgliche Montage des Pavillons mit einem Autokran konnte der städtebauliche Raum zwischen Kirche und neuer Wohnbebauung optisch eingengt werden.

In Auswertung der bisher einjährigen Nutzung der Verkaufs- und gastronomischen Einrichtungen wurden durch Handelsorganisationsbetrieb und Konsum Merseburg sehr gute Verkaufskultur und beste soziale Bedingungen für die Beschäftigten bestätigt.

Bei Entwurf und Realisierung wurde deutlich, daß nur engste Zusammenarbeit von Konstrukteuren, Technologen, Bauausführenden und Kommunalpolitikern mit den Architekten zum Erfolg führt. Die schon oft zitierten neuen Denkweisen sind hier zu einem gut Teil praktiziert worden und haben uns ermutigt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Dipl.-Ing. Harald Zaglmaier, Dr.-Ing. Kurt Ludley: Kreisstadt Merseburg – Städtebauliche Planung und Ergebnisse ihrer Realisierung	Seite 713
Dipl.-Ing. Gerhard Berndt: Einheit von Neubau, Modernisierung und Werterhaltung bei der Gestaltung im Stadtzentrum von Merseburg	Seite 720
Partner und Aufgaben des Kreisarchitekten	Seite 724
Dr.-Ing. Wulf Brandstädter: Weiterentwicklung von Angebotsprojekten des industriellen Wohnungsbaues für die Gestaltung des Stadtzentrums in Merseburg	Seite 726

Titelbild:

Merseburg, Blick auf Marktplatz, Altes Rathaus, Burgstraße und Schloß – Dom – Ensembles.

Foto: K. R. Ulrich, Merseburg.

Fotonachweis: K. R. Ulrich, Merseburg; W. Ziegler, Halle; K. Ludley, Halle.

Zeichnungen : G. Berndt, Merseburg; W. Brandstädter, Halle; H. Gebhardt, Halle.

Pläne: Büro für Städtebau und Architektur des Bezirkes Halle

Herstellung:

Druckerei Märkische Volksstimme, 1500 Potsdam, Friedrich-Engels-Straße 24

Druckerei Druck und Buch, 4200 Merseburg, Unteraltenburg

IV-15-4 PIG 1-1394-82 750 512

